







**C. B. Ehlers'sche**  
**Weine**  
empf. **Bernh. Janzen.**

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 3. März 1892.  
**Geburten:** Kaufmann Conrad Zempelburg 1 T. — Schornsteinfegermeister Gustav Fuchs 1 S. — Bäckermeister Hermann Drabe 1 S. — Klempner Friedrich Drobe 1 T.  
**Aufgebote:** Tischler Hermann Böhne-Elb. mit Theresia Werner-Elb.  
**Geschließungen:** Bahntechniker Jonny Klahn-Elb. mit Hulda Schön-Elb.  
**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Carl Wilt. Karbaum S. 3 J. — Arbeiter Hermann Binding S. 1 J. — Formwittwe Emilie Sablinski, geb. Rath, 37 J.

**Stadttheater in Elbing.**  
Freitag, den 4. März 1892:  
„Lohengrin.“  
Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.

**Lehrerverein.**  
**Vortrag:**  
Ueber häusliche Schularbeiten.

**Elbinger Fischereivereins**  
Sonnabend, den 5. d. M.,  
Abends 7 Uhr, im Vereinslokal.  
Um rege Theilnahme wird gebeten.  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
Zufolge Verfügung vom 24. Februar 1892 ist an demselben Tage bei der **Actien-Gesellschaft Seebad Kahlberg**, Nr. 24 des Gesellschafts-Registers eingetragen:  
Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 19. Februar 1892 ist an Stelle des Rentiers **Gustav Heinrich** der Hauptmann a. D. **Emil Berndt** aus Elbing zum Direktor der Gesellschaft für das Jahr 1892 gewählt.  
Elbing, den 24. Februar 1892.  
Königliches Amtsgericht.

**18000 (achtzehntausend) Mark** bares Geld und 2500 werthvolle Bücher wurden von der Wochenschrift „**Spitter**“ an deren Abonnenten und Leser in Preisen vertheilt. „**Spitter**“ ist die originellste und interessanteste Wochenschrift. Jeder neu eintretende Abonnent erhält sofort vom Verlage gratis und franco 20 spannende Romane in hübsch illustrierten Umschlägen. Man abonniert für **2 M.** pro Quartal bei allen Buchhandlungen, sowie direkt beim **Verlag der Spitter** (Dr. B. Lebel), **Berlin**, Neue Königstr. 31.

**Raucher**  
kaufen vortheilhaftest von  
**F. Herrmann,**  
Oranienbaum-Anh.  
**Rauchtobak**  
(Versand franko geg. Nachn.)

10 Pfund geschn. Rippentab. M. 2,75.  
f. Kraustabak » 4,00  
ff. Holländ. Tab. » 5,00  
ff. arom. Veilchent. » 6,00  
Pastoren-T.M. 7,50 u. 10,00  
hochf. Varinas-Misch M. 12,00 bis M. 20,00.  
Rollentabake in versch. Qual. billigst.  
**Geschn. Rippentabake bei**  
Eatn. v. 100 Pfd. à 18 Pf.

**Cigarren**  
(Versand geg. Nachn. bei 300 St. franco) in allem beliebten u. gut abgel. Sorten, 100 St. z. 2,90-3,25-4,00-5,00-6,00 etc.

**Abonnements**  
auf die  
**Berliner u. Königsberger**  
**Curs-Depeschen,**  
pro Monat 1 M. 50 Pf.,  
werden in der Expedition der „**Altpreußischen Ztg.**“ zu jeder Zeit entgegen-  
genommen.

Da ich mich wieder als **Gefindevermieterin** niedergelassen habe, bitte ich das geehrte Publikum, mich mit Aufträgen zu beehren.  
**R. Cohnhagen.**  
Meine Wohnung befindet sich **Conventstraße Nr. 6.**

**Neueste Erfindung:**  
**Natur-Paus-Apparat!**  
(Gesehl. geschützt.)  
Jeden erinnerungswerthen Anblick sofort zu verewigen.  
Dieser kleine in der Tasche bequem bei sich zu führende optische Apparat wirkt Landschaft, Ruinen, Haus, Kopf etc. als Bild in Farben genau nach der Natur auf Pauspapier, auf welchem es von jedem Kinde schnell abgepaust, d. h. nachgezeichnet, werden kann. Interessant für jeden Reisenden und Touristen, belehrend für jeden Lehrer und Schüler.  
Stück à 1,50 M., Porto 20 Pf., zu beziehen von  
**Schröder's Versandtgesch.,**  
Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

**Pianinos** Weidenslauffer, Fabrik: Berlin, Friedrich-Str. 37a.  
**10-20% Preisermässigung.**  
Unbedingte Garantie.  
Frachtfreie Lieferung auf Probe.  
Höchster Rabatt für Baarzahlung.  
Monatl. od. vierteljähr. Raten.  
Illustrierter Preisecourant gratis.

**Anker-Pain-Expeller**  
Diese Kaltbewährte u. vielanfänglich erprobte Einreibung geg. Gicht, Rheumatism., Gliederreizen etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken.  
**Nur echt mit Anker!**

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Ein wahrer Schatz** für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **scheußlichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen **Behrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

**Häckselmaschinen**  
werden billig reparirt und neue Messer aufgepaßt bei Schlossermeister **Franz Hoffmann,** Elbing, Zn. Vorberg 21.  
Einige Satz neue Stahlmesser gebe billig ab.

Neuheit! — Hochinteressant  
**Accord-Zither**  
mit Stimmvorrichtung.  
Das beliebteste Instrument.  
Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer. Ton wunderbar Preis incl. Schale, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.—. Dazu: 66 der schönsten Lieder und Choräle mit Text M. 2.—. Opernmelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.—. Verpackung 75 Pf. Prospekt gratis. Illustr. Katalog über sämmtl. Musikinstrumente gratis und franco.  
Instrumentenfabrik  
**L. Jacob, Stuttgart.**

Alte Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken etc. taufst **Axt, Danzig, Milchmannengasse 10.**  
**Streut den Vögeln Futter.**

**„Heureka“**  
**„Heureka“**. Alleinige Unterleibung mit doppelten Lungen- und Rückentheilen aus einem Stück, nach Vorschrift des Doctor med. **Ernst Jacobi.** Diese Unterleibung ist in Folge ihrer von den ersten ärztlichen Autoritäten anerkannten Vorzüge für den gefunden Menschen unbedingt erforderlich, jedoch für alle **Reconvalescenten, Blutarne und vor Allem Lungenkranke,** der doppelten Bedeckung der Lungen-, Seiten- und Rückentheile halber, **unentbehrlich.** Eingetragen in die Musterrolle des Kaiserl. Patent-Amtes unter Nr. 13. 1855. 1865. Patirt in England, America, Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Italien, Schweiz, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark.  
Haupt-Depôt: **M. Rube Wittwe, Arthur Niklas,** Inhaber:  
**Elbing, 16. Fischerstrasse 16.**

**Radfahrer-Club „Elbing“.**  
Sonntag, den 6. März cr., Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Großes Costüm- & Saal-Fahren**  
in der städtischen Turnhalle  
zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins.  
Billets à 50 Pf. u. nummerirte Plätze à 1 M., sowie auch Programme sind vorher bei Herrn Conditor **Mauricio & Co.** und bei Herrn **C. F. Krause, Friedr.-Wth.-Platz,** zu haben.

**Freiburger und Marienburger Geld-Lotterie.**  
Ziehung 6/7. April und 28/29. April 1892.  
Hauptgew. 90,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 2 à 6000, 5000, 5 à 3000 u. s. w.  
zus. 6600 Gew. M. 590,000 baar Geld, ohne Abzug.  
Orig.-Loose à 3 M. Liste u. Porto 30 Pf. Beide Listen 50 Pf. Einschr. 20 Pf. mehr.  
**Stettiner Pferde-Loose** à 1 Mark (11 Stück 10 Mark). Liste und Porto 30 Pf.  
empfehlend und versendet **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**  
Bestellungen erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch Postmarken in Zahlung. — **Wiederverkäufer wollen sich an Rob. Th. Schröder, Stettin, wenden.**

Internation. Ausstellung Leipzig 1892 prämiirt mit silberne Medaille, einzige Auszeichnung dieser Branche!  
**Schönster Glanz auf Wäsche**  
wird selbst der ungeübten Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis pro Packet 20 Pf. Nur acht, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorrätig.**

**Königsberger Pferde-Lotterie.**  
Ziehung am 12. Mai 1892.  
10 complet bespannte Equipagen.  
1. Hauptgew.: 1 hochlegante complete 4spänn. Doppel-Kalesche,  
2. " 1 Coupé, 2spännig,  
3. " 1 Halbwagen, 2spännig,  
4. " 1 Cavalierwagen, 2spännig,  
5. " 1 Jagdwagen, 2spännig,  
6. Hauptgewinn: 1 Herren- Phaeton, 2spännig,  
7. " 1 Parkwagen, 2spännig,  
8. " 1 American, 1spännig,  
9. " 1 Ponygespann,  
10. " 1 Selbstfufschirer, 1spännig,  
47 edelste ostpreussische Luxus- und Gebrauchs-Pferde, ferner 2443 mittlere und kleinere Silbergewinne, zusammen **2500** Gewinne.  
**Loose à 1 Mark** (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra) versendet  
die Expedition dieser Zeitung.

**Garantirt Eingeschossene**  
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — **Teschin-Gewehre** ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — **Doppeljagdkarabiner** 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — **Westentaschenschützn** 4 Mk. — **Püsch- u. Scheibenbüchsen** von 30 Mk. an. — **Centralfeuer-Doppelfinten** prima Qual. von 35 Mk. an. — **Patent-Lufgewehre** ohne Geräusch 25 Mk. — **Jagdtaschen** prima Leder 6 Mk. — **100 Central-Näseln** 1,70 Mk.  
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — **Packung** umsonst. Preislisten gratis u. franco. — **Umtausch** kostenlos. Katalog 61 Seiten stark gegen 50 Pf. Marken.  
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.  
**Deutsche Waffenfabrik.** Lieferant aller Jagd- u. Schutzvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

**GAEDKE'S CACAO**  
ist unübertroffen!  
**Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).**  
Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.  
Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.  
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:  
**Leonhardt & Co., Schiffbauerdamm 3.**

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jedermanns.**  
**Das ächte Dr. White's Augenwasser,** welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Delze in Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit gebrochenen Ecken, **erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt** in **Delze** trägt, mit **nebenstehendem Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre als **Schutzmarke** verflochten ist. Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch **Leon Saunier's Buchh.** in **Elbing.**

**Pianinos** für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15-20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

Jede Abonnentin der **Wiener Mode** erhält auf Wunsch **Schnitte nach Waas** gratis von allen Toiletten. **Fl. 1,50** Vierteljährig **M. 2,50** jährlich  
Probenummern in allen Buchhandlungen.

Ich verreise auf ca. 2 1/2 Wochen. Vertreten werden mich die Herren **Dr. Nesselmann, L. Hinterstr. 32, Dr. Russak, Fleischerstraße 11, Dr. Cruieger, Alter Markt 63.**  
**Dr. Salecker.**

Die **Sichtableitungs-Apparate** des wirklichen ersten und alleinigen Erfinders **Adolph Winter** haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die werthreichen Leser auf die der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte dieser Firma aufmerksam gemacht.

**Inserate**  
jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter etc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung.  
Vorthelle für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 54.

Elbing, den 4. März.

1892.

## Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman  
von A. S ö n d e r m a n n.

12)

Nachdruck verboten.

Das erregte Weib holte noch einmal tief Athem. Dann lehnte sie sich an die Brust des Mannes und begann ihm nun in fieberhafter Hast den Besuch des Kassirers Fuchs in ihrer Wohnung, ihren verzweifelten Entschluß und die Rettung Edmund's zu erzählen.

Franz Braun unterbrach sie mit keinem unbefehliglichen Ausdrucke an den Lippen Wally's.

Endlich schwieg die Frau und warf einen ängstlich fragenden Blick auf den Gatten.

Dieser gab noch keine Antwort, vermied aber auch dem Blicke seiner Frau zu begegnen.

„Ich war dort am Ufer besinnungslos niedergesunken, Franz, und als ich erwachte, befand ich mich, ich muß es Dir sagen, in der Wohnung des Kassirers Fuchs!“

Jetzt fuhr Franz in die Höhe; sein Auge glühte vor Entrüstung und Zorn.

„Und Du bist dort geblieben?“ leuchtete er.

„Gott soll mich bewahren — ich kann Dir nicht sagen, welchen Schreck ich davontrug, als ich bemerkte, wo ich mich befand. Glücklicherweise war Roja, die Tochter des Gefängnißwärters, zugegen. Ohne mich zu besinnen, erhob ich mich von dem Lager, auf welches man mich gebettet hatte, und verließ mit dem jungen Mädchen die Wohnung unseres Todfeindes.“

„Todfeindes!“ wiederholte der Mann, während es krampfhaft in seinen Zügen suchte.

„Ja, das ist er! O, Franz, jetzt weiß ich, wer an unserem Elende schuld ist! Er, dieser Nichtswürdige, ist es gewesen, der Dich verleumdete und aus Deiner Stellung gebracht hat!“

„Wally, wo befindest Du Dich jetzt?“ leuchtete abermals der Gatte.

„Walther und seine Tochter haben mich und Edmund freundlich aufgenommen, und der Fürsprache des alten, biedereren Mannes habe ich es

wohl auch zu verdanken, daß ich heute bei Dir bin.“

Jetzt wendete sich Braun von seiner Gattin und durchmaß mit raschen Schritten die kleine Zelle.

Wally verfolgte ihn mit ängstlichen Blicken.

„Was hast Du?“ flüsterte sie.

„Frau, ich wollte es Dir verschweigen, aber jetzt mußt Du es hören, in welchem Verdachte Dich der verstorbene Major gehabt hat!“

„Verdacht? Mich?“

„Ja, ja, höre nur!“ fuhr der Gatte fort und erzählte ihr dann, welche Beschuldigung in dem Briefe des Majors gestanden habe.

„Unmüßiger, das ist ja entsetzlich!“ rief mit dem Ausdrucke des tiefsten Seelenschmerzes die junge Frau.

„Ja, auch ich war entrüstet und habe dem Richter erklärt, daß dieser Brief eine nichtswürdige Verleumdung meines Weibes enthalte.“

„Was? Das hast Du gethan, Franz?“ rief freudig die Gattin.

„Ich habe es gethan! Und bei Gott dem Unwissenden, ich that es auch vollster Ueberzeugung!“

„O, Dank Dir, mein geliebter Mann! Du hast Dich nicht getäuscht! Auch ich schwöre Dir bei Gott, der uns sieht und hört, daß ich niemals in einem intimen Verhältnisse zu dem Kassirer Fuchs gestanden habe!“ rief feierlich Wally.

Da leuchtete es in den Zügen des jungen Mannes auf; doch plötzlich verdüsterte sich seine Miene.

„Aber Du warst doch mit ihm verlobt, als ich Dich kennen lernte!“

„Ja, mein theurer Franz, das weißt Du ja, ich habe es Dir ja gesagt, daß ich von meiner Mutter gezwungen worden war, mich mit Fuchs zu verloben.“

„Ganz recht, Wally; aber Du hast mir die Ursache noch nicht genannt, welche Deine Mutter veranlaßte, Deine Verbindung mit Fuchs zu begünstigen.“

„O, laß mich darüber schweigen — Du kennst ja die Frau, welche ich leider Mutter nennen muß. Es fällt mir schwer, noch mehr Schande auf ihr Haupt zu häufen.“

„Es ist gut; ich will nichts weiter hören. Ich glaube Dir. Du hast brav und edel gehandelt, daß Du die Hilfe dieses elenden

Schurken zurückgewiesen hast. Aber Du wirst auch dadurch keinen Zorn erregt haben; ich kann nicht umhin, Dir dies zu sagen, damit Du die nöthige Vorsicht nicht außer Acht läßt! Hat er nichts mehr von sich hören lassen?"

"Bis jetzt hat er mich nicht wieder belästigt," antwortete die Frau.

"Aber es wird geschehen, Wally! Sein Auftreten läßt mich befürchten, daß er alle Hebel in Bewegung setzen wird, um sein Ziel zu erreichen."

"Kümmst Dich nicht, mein theurer Gatte; eher will ich sterben, als mich diesem Manne zu eigen geben!"

Gerührt zog Franz Braun seine Gattin wieder an die Brust und küßte sie innig auf die bleiche Stirn.

"Und hast Du nicht erfahren, wer der Retter unseres Kindes gewesen ist?" begann dann Franz, von Neuem.

"Nein, ich habe den Namen des braven Mannes nicht erfahren können, und auch Rosa vermochte mir keine Aufklärung zu geben. Sie meinte überhaupt, es müßte ein fremder Herr gewesen sein."

"Nun, Gott möge es ihm lohnen!" antwortete Franz Braun.

In diesem Augenblicke vernahmten sie, daß draußen an der Kerkthür gesprochen wurde. Beide richteten ihren forschenden Blick nach dem Eingange.

Plötzlich stieß Wally einen Ruf freudiger Ueberraschung aus.

"Das ist Rosa!" rief sie und eilte an die Thür.

Im nächsten Augenblicke wurde diese auch geöffnet.

"Aber nur einige Minuten, Rosa!" erklang eine Männerstimme.

"Edmund, mein Kind!" stieß Franz Braun heilig aus und sprang heran, um seinen Lieb-ling, der auf den Armen Rosa's ruhte, zu erfassen und laut aufjauchend an seine Brust zu ziehen.

Der Kleine schlang seine Händchen um den Nacken des Vaters und schmiegte sich zärtlich an die härtige Wange des tieferschütterten Mannes.

Rosa war an der Thür stehen geblieben, und Thränen rollten ihr über die Wangen, als sie sah, wie der Gefangene, sein Kind auf den Armen und seine Frau an seine Brust pressend, ebenfalls sich der Thränen freudiger Rührung nicht erwehren konnte.

"Gott segne Dich, Wally! Er behüte und beschütze unseren Knaben!" tönte es jetzt von den Lippen Braun's, und rasch legte er das Kind an die Brust der Mutter.

Ein unartikularer Schrei ertönte von den Lippen der jungen Frau.

"Es ist gut, es ist gut! Laß mich jetzt allein!" wehrte der Unglückliche.

"O nein, Franz, nein, ich kann noch nicht gehen! Es scheint mir, als ob Du Dein Ver-

trauen wieder verloren hättest! Du fürchtest das Schrecklichste für die Zukunft?" jammerte Wally.

"Wie Gott will! Ich bitte Dich, halte still!" war die Antwort des Mannes.

"Verzweifle nicht, Franz, verzweifle nicht! So wahr Gott im Himmel lebt, ich kann nicht glauben, daß Deine Unschuld an dem Tode des Majors nicht erwiefen werden sollte! Ich bitte Dich, versprich mir, daß auch Du die Hoffnung nicht verlieren willst!"

"Ich verspreche es Dir!" erwiderte Franz. Da zuckte Wally abermals ängstlich zusammen.

"Weißt Du, Franz, was mich ganz besonders getrieben hat, den Tod in den Wellen zu suchen?" leuchtete sie.

"Meine Schande!"

"Nein, nein, Franz; ich glaubte, die Verzweiflung wurde Dich übermannt haben! Sage mir, wo hast Du das Fläschchen? Gib es mir, ich bitte Dich!"

"Fürchte Dich nicht, Wally. Wenn ich auch meiner Schmach ein Ende machen wollte, ich könnte es nicht! Das Mittel dazu ist mir entwunden worden!"

"Du besitzt das Gift nicht mehr?"

"Nein! Man hat das Fläschchen bei mir gefunden und dasselbe weggenommen!"

Die Frau athmete erleichtert auf.

"Leider ist dieses Giftfläschchen verhängnißvoll für mich geworden!" tönte es dumpf von den Lippen des Mannes.

"Wieso?" fragte ängstlich Wally.

"Man wollte mir nicht glauben, daß ich den Giftrank für mich selbst bestimmt hatte —"

"Allmächtiger, man wird doch nicht etwa —"

"O, genug, genug, Wally!" unterbrach sie der Mann. "Laß es gut sein; geh' mit Gott! Füge Dich unter seine gewaltige Hand! Berge gib niemals, mag geschehen, was da will, daß Du leben mußt um unseres Kindes willen!"

"Es ist Zeit! Kommen Sie!" ertönte die Stimme des Beamten durch die geöffnete Thür.

"Noch ein Wort, Franz! Weshalb ist dieses Giftfläschchen für Dich verhängnißvoll geworden?" forschte die junge Frau.

"Man sagte mir, daß ich die Absicht gehabt haben könnte, den Major zu vergiften."

Wally vermochte nicht zu antworten. Der Schreck war ihr in alle Glieder geschlagen. Starr, mit weitgeöffneten Augen stand sie auf der Stelle und vermochte keine Bewegung zu machen.

"Na, so hören Sie doch! Es ist Zeit! Ich darf Sie nicht länger hier lassen! Kommen Sie!" rief abermals der Beamte und trat in die Zelle, um auf die starre Frau zuzuschreiten.

"O, ich bitte Sie, bleiben Sie zurück! Ich werde die arme Frau fortführen!"

Mit diesen Worten drängte Rosa den Mann zurück.

"Geh', geh', Wally! Vielleicht gelingt es Dir, die Erlaubniß zu erhalten, mich noch

einmal besuchen zu können. Dann, dann bringst Du mir auch Edmund wieder mit. Leb' wohl, leb' wohl, mein Kind! Leb' wohl, theure Wally! So Gott will, sehen wir uns wieder!"

Mit diesen Worten küßte der Gefangene sein Kind und seine Gattin.

Rosa schlang ihre Arme um die junge Mutter und zog sie mit sich fort.

Die Thür des Gefängnisses schlug hinter ihnen zu.

Franz Braun war wieder allein.

## 12. Kapitel.

### Obdachloz.

Eine gar unheimliche Stille herrschte in dem Stübchen des Gefängnißwärters Walthers.

Rosa saß an ihrem Nähtischchen und arbeitete mit einer fast unnatürlichen Hast.

Röthe und Blässe wechselten auf ihren Zügen und ihr Busen wogte stürmisch auf und nieder.

Der kleine Edmund saß auf dem Fußboden und spielte.

An dem anderen Fenster lehnte Frau Wally Braun. Ihre gefalteten Hände ruhten in ihrem Schooße und ihre Augen blickten sinnend zu Boden.

So schwer es auch Rosa gefallen war, so hatte sie doch den Auftrag ihres Vaters erfüllt und in rücksichtsvollster Weise der jungen Frau mitgetheilt, daß es nothwendig sei, ein anderes Unterkommen für sie zu suchen.

Wally war wohl von dieser Mittheilung heftig betroffen worden und hatte kein Wort darauf zu erwidern vermocht.

Und was sollte auch Rosa sagen? Sie vermochte ja die Unglückliche nicht zu trösten und ihr auch keinen Rath zu geben. Dadurch war das unheimliche Schweigen entstanden.

Endlich bewegte sich Wally Braun langsamen Schritten an das Nähtischchen Rosa's.

"Ich sehe ein, daß ich gehen muß!" begann sie mit fast tonloser Stimme.

"Mein Gott, Frau Braun, denken Sie nicht schlimm von meinem Vater! Wenn es nach ihm ginge, davon können Sie überzeugt sein, würde er gewiß nicht auf Ihre Entfernung dringen!" bat Rosa und sprang sofort von ihrem Sitze in die Höhe, um sich zärtlich an die bleiche Frau zu schmiegen.

"Fürchten Sie nicht, Rosa, daß ich unedel von Ihnen und Ihrem Vater denke. Sie haben viel Gutes an mir gethan, und ich weiß nicht, wie ich Ihnen dafür danken soll!"

"Mein Gott, vielleicht ist es doch noch möglich, daß Sie hier bleiben können! Ich will noch einmal mit dem Vater reden!" erwiderte Rosa.

Da schüttelte Frau Wally Braun das Haupt.

"Nein, nein, liebes Kind, quälen Sie den Vater nicht. Ich weiß ja, es wird ihm schwer gefallen sein, mich davon in Kenntniß setzen zu lassen. Er kann ja nicht handeln wie er gern wollte. Ich sehe ein, daß er sich nach der An-

sicht seiner Vorgesetzten richten muß. Du lieber Gott, ich würde es mir niemals verzeihen können, wenn ich schuld sein sollte, daß er Unannehmlichkeiten haben oder am Ende gar sein Amt verlieren könnte. Lassen Sie es gut sein, Rosa! Es lebt ja noch ein Gott im Himmel, der der Vater aller nothleidenden und betrübten Seelen ist. Er hat ja bis hieher geholfen und er wird auch weiter helfen. Ich bin entschlossen, noch in dieser Stunde mit meinem Knaben weiter zu wandern!"

Das letzte Wort brachte sie nur unter heftigem Schluchzen hervor.

Rosa war von Theilnahme überwältigt; sie vermochte keine Antwort zu geben, sondern lehnte nur ihr Haupt an die Schulter der in ihr Schicksal ergebenden Frau.

"Nicht weinen, Mama, nicht weinen!" flehte der kleine Edmund und kam herbei, um mit seinen Händchen an dem Gewande der Mutter zu ziehen.

Da wurde die Thür geöffnet und Vater Walthers trat unbemerkt ein.

Mit dem ersten Blick hatte er erkannt, was geschehen war. Auf seinen Zügen malte sich das innigste Mitleid. Die Lippen fest zusammengepreßt, blieb er einige Sekunden stehen und hielt seine Augen auf die kleine Gruppe gerichtet.

"Nehmen Sie wenigstens diese kleine Unterstützung von mir an, Frau Braun. Sie reicht auf einige Tage für Obdach und Kost, und während der Zeit werde ich mich bemühen, für Sie einen Platz zu finden. Vielleicht gelingt es mir auch, den Vater zu bestimmen, daß er wenigstens erlaubt, Edmund bei uns zu behalten."

"O nein, nein, Rosa, von dem Kinde vermag ich mich nicht zu trennen!" stieß die junge Mutter in schmerzzerfülltem Tone hervor.

Wieder hatte Rosa keine Antwort; nur seufzend senkte sie ihr Haupt auf die Brust herab.

Da hüftelte Walthers, um sich dadurch bemerkbar zu machen.

Rasch wendeten sich die beiden Frauen-gestalten nach ihm um.

"Vater, Vater, ist es denn möglich, daß —!

"Still! Ich begreife alles! Es muß geschieden sein, Rosa!" unterbrach Walthers das junge Mädchen.

"Liebe Frau Braun, es sollt mir sehr schwer, aber ich kann es nicht ändern, der Herr Inspector hat mir soeben fest erklärt, daß Sie noch heute mein Haus räumen müssen!"

(Fortsetzung folgt.)

## Land- und Hauswirth- schaftliches.

§ Landwirthe, nehmt große Getreideförner als Ausfaat! In Bezug auf die Ausfaat wird von vielen Landwirthen noch dadurch ein großer Fehler begangen, daß

sie zu wenig Werth auf die Größe und Güte der Ausfaatkörner legen, und dünnen, schwächtigen Samen verwerthen, welcher nicht die Keimfähigkeit, als die großen und starken Körner besitzt und in den meisten Fällen auch wieder nur kleine Körner erzeugt. Es sei nun allen Landwirthen ans Herz gelegt, daß auf den nordamerikanischen Getreidefeldern die systematische Ausfaat großer, gesunder Körner ganz außerordentliche Ergebnisse gefördert hat, im Gegensatz zu den ausgesäten kleinen und schwächtigen Samen. Der ausgewählte große Weizen wog auf den Scheffel 63,9 Pfd.; der kleine dagegen nur 40,5 Pfd., was einen Unterschied von mehr als 50 Proc. ergibt. Jede Samensorte wurde in 4 gleichgroße Mengen getheilt und diese besonders ausgesät, auf gutes Weizenland zwar, das aber nicht besonders gedüngt war. Der große plumpe Samen sproßte am schnellsten und schritt am besten im Wächsthum fort, erreichte eine beträchtliche Halmhöhe und lieferte infolge der langen und vollbesetzten Aehren auf den Hektar 8,07 Hektoliter mehr als der kleine schwächliche Weizen auf demselben Boden. Die Vortheile der Auswahl großer Getreidekörner zur Ausfaat lassen sich wie folgt zusammenfassen: 1) rascheres Wächsthum, 2) Ausreifung der Körner in weniger Zeit; 3) größerer Ertrag an Körnern und Stroh; 4) größeres Gewicht der Körner und bessere Qualität für Müllereizwecke, also Erzielung eines höheren Preises. Man sieht also, daß die Ausfaat gut ausgelesener großer Körner sich hoch bezahlt macht, weshalb die Mahnung: „Wählt das Saatgut sorgfältig aus!“ sehr wohl am Platze ist.

§ **Unterscheidungsmerkmale zwischen Raps-, Rübsen-, Rüb- und Kohlsamen.** Bekanntlich haben die genannten Culturpflanzen sehr ähnlichen Samen und kann es sowohl beim Samenhandel als auch bei der Ausfaat genannter Pflanzengattungen zu äußerst nachtheiligen Verwechslungen kommen. Der gelehrte Botaniker kann nun allerdings mit der Lupe sehr genau die Unterscheidungsmerkmale dieser Samengattungen bestimmen, aber diese Art der Unterscheidung ist für Den, der sich auf solche Untersuchungen nicht einlassen kann, ohne praktischen Werth, wir geben daher folgende, schon mit bloßem Augen erkennbaren Unterschiede dieser Samen an, wie solche der Chemiker Professor Wittmack festgestellt hat. Der Kohlsamen ist gewöhnlich größer als Raps und Rübsen, doch kommen Ausnahmen vor, wie beim Grün- und Blumenkohl. Die Größe der einzelnen Samen ist auch beim

Kohl selbst in derselben Probe viel wechselnder als bei den anderen beiden Arten. Ferner ist Kohl nie so kugelförmig, wie Raps und Rübsen, sondern glattrund, öfter eckig, dabei matter in der Farbe, nicht braunschwarz, wie Raps, oder braunroth wie Rübsen, sondern grauschwarz und vielfach mit weißlichgrauen Schüppchen bedeckt. Ein weiterer Unterschied zwischen Kohl und Raps besteht noch darin, daß ersterer nach 24stündigem Liegen im Wasser fast so hellbraunroth wird wie Raps, während das Wasser eine leichte gelbe Färbung annimmt; Raps bleibt dagegen so dunkel wie er war. Ferner sind Raps und Rübsen entschält goldgelb, Kohl blasgelb; dies beobachtet man auch schon beim Durchschneiden der Samen. Endlich hat Kohlsamen einen milden, nicht so fragenden Nachgeschmack, wie Raps und Rübsen, nur Grünkohl schmeckt sehr scharf. Landwirthe und Gärtnerbesitzer machen wir auch vorstehende Mittheilung besonders aufmerksam.

## Weiteres.

— Die Erklärung der Münchener Hoftheater-Intendantz, das Fischen betreffend, wird im „Bairischen Vaterland“ durch eine Parodie der Sarastro-Arie lustig verspottet:

### Hoftheatralisches.

Sarastro = Verfall:

In diesen heil'gen Hallen  
 Kennt man das Fischen nicht;  
 Sollt' auch der Sang mißfallen  
 Ist „würd'ges“ Schweigen Pflicht.  
 So waltet gegen Unverstand  
 Der Levi und der Intendant.

In diesen heil'gen Mauern,  
 Wenn die Frau Vogl singt,  
 Ein pietätvoll Schauern  
 Den Lauscher dann bezingt,  
 Wen solche Lieder nicht erfreu'n,  
 Verdienet nicht ein Mensch zu sein.

In diesem heil'gen Kreise,  
 Voll Tugend und Verstand,  
 Reichth nach Aegypterweise  
 Man Mumien die Hand.  
 Da reiset unter Levi's Gunst  
 Höchst würdig des Gesanges Kunst.

\* [Zum Staat.] Tourist (in einer Vorsschente): „Was, an dieser schmutzigen Serviette soll ich mir den Mund wischen!“  
 Wirthin: Dees brauchts aa' net — die san ja nur zum Staat da.“